

Werk

Titel: Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

Verlag: Breitkopf

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556861817_0004

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004

LOG Id: LOG_0110

LOG Titel: Proben von der Dichtart des Herrn Regierungsraths Lichtwehrs zu Halberstadt, aus einem größern Werke, das er unter der Feder hat

LOG Typ: article

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556861817

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Dieses mag zur Probe genug seyn. Könnte aber Hr. Buffon wohl deutlicher geredet haben, wenn er unsre überstiegender, ätherischen, misraimischen, seraphischen, äonischen, myriadischen, Wörterkrämer vor Augen gehabt hätte? Diese mögen also sehen, was auch ausländische vernünftige Kenner von ihrer wilden Art zu schreiben, unparteyisch denken und urtheilen. Die Beantwortung darauf ist dem Hrn. Buffon durch den Hrn. von Moncriff gegeben worden.

VII.

Proben von der Dichtart des Herrn
Regierungsraths Lichtwehrs zu Halberstadt,
aus einem größern Werke, das er unter der
Feder hat.

Der berühmte Verfasser der äsopischen Fabeln, die vor etlichen Jahren hier ans Licht getreten, hat ein dogmatisches Werk über das Rechte der Natur unternommen. Man weiß, was auch ein Lucrez, ein Polignac, und ein Abt Genest, mit ihren physikalischen Gedichten für Ehre eingelegt haben: ungeachtet diese Lehren mehr den Verstand als das Herz zu rühren fähig sind. Was Pope mit seinen moralischen Gedichten für Beyfall gefunden, ist auch aus Uebersetzungen bekannt genug. Man kann also leicht denken, daß auch ein poetisches Werk von den menschlichen Pflichten, noch ungleich rührender und lebhafter werden muß. Haben The-

ognis und Cato, und Publ. Syrus, mit ihren abgebrochenen Sittensprüchen so viel Leser und Liebhaber gefunden; wie viel Glück wird sich denn nicht ein ausführlicher poetischer Vortrag versprechen können, der mit allen Schönheiten einer lebhaften Einbildungskraft, und eines gereinigten Witzes prangen wird. Folgende zwei kurze Proben theilen wir unsern Lesern mit, damit sie ihre Wünsche mit den unsrigen vereinigen sollen, um wo möglich, die Ausfertigung einer so trefflichen Arbeit zu beschleunigen.

Weisheit und Thorheit.

Mit zweien Schwestern ist auf der erschaffnen Welt
 Von alten Zeiten her das Regiment bestellt.
 Die Weis- und Thorheit sind, zwei große Herrscherinnen,
 Die ein' ist ordentlich: ihr Handel und Beginnen
 Ist ohne Zwecke nie, die in Verbindung stehn,
 Und alle mittelbar auf einen Hauptzweck gehn.
 O Weisheit, Gottes Rath! kaum war die Welt geronnen,
 Da priesen dich bereits die neu erschaffnen Sonnen,
 Den Riß des weiten Raums, der dieses All umspannt,
 Die Gleise jedes Sterns, entwarf erst deine Hand,
 Du halfst dem Ewigen den Feig der Monden runden,
 Die Zeiten maßest du, bestimmtest Tag und Stunden;
 Du grubst die Tiefen aus, darinn das Meer sich hält,
 Nach deinem Grundgesetz beweget sich die Welt.
 Lust,

Luft, Erde, Mensch und Vieh, der Baum mit seinen
Zweigen,

Auch das geringste Gras sind deiner Einsicht Zeugen,
Doch von dem Menschen wird dein Zepter schlecht
verehrt.

Davon der größte Theil der Thorheit Reich ver-
mehrt,

Hier herrscht die Unordnung, und ein verkehrt Betrogen,
Ohn' Absicht spannt ein Thor die Pferde hintern Wagen,
Wünscht Reichthum, und ist faul; streicht Gift auf
seinen Schwär,

Sein Thun bestätigt die Fabel von dem Bär,

Der seinen Freund erschlug, um Fliegen abzuwehren.

O Thorheit, kindisch Werk! wie, daß dich Menschen
hören?

Wer der Natur gehorcht, und wahrer Tugend Sold

Das höchste Gut begehrt, der ist der Weisheit hold.

Nichts thut er ohne Grund: er wird in allen Dingen,

Die er sich vorgesetzt, nach seinem Hauptgut ringen.

Seht eines Meisters Uhr, sie ist des Weisen Bild:

Mit Theilen mancher Art ist ihr Gebäu erfüllt.

Doch alle Räderchen, die Kunst allhier verbunden,

Die haben einen Zweck: die Richtigkeit der Stunden.

Nach der Vollkommenheit ringt eines Weisen Muth,

Auf diesen Hauptzweck gehn die Schritte, die er thut.

Willst du nun weise seyn, so lern aus kluger Lehre,

Was zur Vollkommenheit in jedem Fall gehöre.

Erkenntniß! welch ein Feld stellst du den Augen vor?

Hier öffnet sich vor mir der Geister eisern Thor.

Dort tritt ein schimmernd Heer von Arten und Ge-

schlechten,

Die Kinder der Natur in Schaaren mir zur Rechten.

Wind,

Wind, Feuer, Feld und Meer, Stein, Pflanzen
und Metall,
Fisch, Vogel, Thier und Wurm ruft mit verein-
tem Schall:

Deshalben sind wir da, um zu den frohen Tagen,
Und zur Vollkommenheit des Menschen beizutragen.
O Meer der Wissenschaft, wer hat dich je umschiffi?
Der fertigste Verstand, ein Wis, der blindlings
trifft,
Erfahrung grauer Zeit, was können die nicht finden?
Und dennoch fehlt noch viel, eh sie dich ganz ergründen.

Glück und Unglück.

Mit leichten Fittichen fliegt, wie von ungefähr,
Ein schneller Geist um uns und in der Welt
daher;
Ein Rad, das unter ihm behende Wirbel drehen,
Bewegt ihn immerfort, und läßt ihn niemals stehen.
Er naht den Schlafenden, und weicht von dem
zurück,
Der wachend nach ihm greift. Sein Name heißet
Glück.
Er stammt vom Himmel ab, vor ihm bückt sich die Erde,
Dieß ist's, das Fürsten stürzt, und Hirten von der
Heerde
Zu Kron und Scepter ruft; das, ehe wirs geglaubt,
Dem Bettler Häuser schenkt, die es dem Reichen
raubt.
Es schützt uns in der Fluth, es hilft dem Feldherrn siegen,
Und weist uns Schätze zu, die längst vergessen liegen.
Doch

Doch eben dieses ist, das bald durch schnelle Blut-
Die Stadt in Schutt verkehrt, und bald mit wil-
der Fluth

Die Saaten überschwemmt, und Länder, eh man denket,
In der Vulcanen Schlund mit Volk und Gut versenket.

Es mischt in unser Thun sich öfters dieses Glück,
Was Jahre nicht gethan, das thut ein Augenblick,
Es läßt den sauren Weg, den wenige vollenden,

Den Weg nach Ehr und Gut uns in zwo Stunden enden;
Und vieler Jahre Frucht, den mühsamen Gewinn,
Der kargen Väter Schweiß nimmt oft ein Abend hin.

Das, was dir widerfährt, du sterbliches Geschlechte!
Kömt nicht von ungefähr. Vernimm der Gottheit Rechte!

Kein blinder Zufall ist, der dir den Weg vertritt,
Das Glück kömmt von Gott, er lobnt und straft
damit.

Dies war des Alten Schluß, der mit sorgfältger Treue
Im Rath der Ewigkeit die ungeheure Reihe

Der Ding' und Folgen knüpft, und völlig übersieht:
Er weiß von Anfang her, was jeden Tag geschieht.

Der Kette dieser Welt, die Nebel uns verhüllen,
Flocht er das Glück mit ein, und schuff nach seinem
Willen,

Daß es ganz unverhofft, dem Bösen zum Verdruss,
Den Frommen oft zum Trost, sich schnell eräugen muß.

So hat der Welten Herr die Glücks- und Unglücks-
stunden,

Als Strafen oder Lohn, mit unserm Thun verbunden.

